

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kirchen-Staat der Ersten Christlichen Kirche, Oder Umständliche Nachricht von der ersten Christen gottseligem Verhalten

Nelson, Robert

Franckfurth, 1728

VD18 13270222

Das VI. Capitul, vom St. Stephens-Tage, am 26. Decembr.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211273

Das VI. Capitul/
vom
St. Stephens-Tage/ am
26. Decembr.

Was für ein Fest wird von der Kirche an diesem Tage gefeyret?

Das Fest des ersten Märtyrers St. Stephani.

Was hat man für Nachricht von dieses heiligen Mannes Vaterlande
und Herkommen?

AA. VII.
2. Sc.

Die heilige Schrift gibt uns von keinem dieser Dinge sonderbahre Nachricht. Daß er ein Jude gewesen / ist unläugbahr / indem er solches selbst in seiner Schutzrede zum Volcke gestehet; Aber ob er zu Jerusalem gebohren oder unter den hin und hergestreueten Juden in den Heydnischen Ländern erzeuget / kan man unmüglich vor gewiß sagen. Die Alten zählen ihn glaubwürdig unter die siebenzig Jünger / und gewiß / so gibt auch seine fürtreffliche Erkenntniß in der Christlichen Lehre und seine sonderbahre Geschicklichkeit zu beweisen / daß JESUS sey der Messias, zur Gnüge an den Tag / daß er in der Schule unsers Heylandes eine geraume Zeit unmittelbahr müsse unterrichtet worden und aufgezogen seyn.

Was für einen Abriß machet uns die heilige Schrift von diesem Stephano?

AA. VI. 5.

Sie beschreibet ihn als einen Mann voll Glaubens und heiligen Geistes; welches in sich fasset / daß er von großem Eifer und Gottesfurcht gewesen / und daß er begabet gewesen mit einem ungemeinen Maasse des heiligen Geistes / welcher damahls kurz zuvor über die Kirche ausgegossen wor-

worden/ wodurch er insonderheit tüchtig gemachet den ansehnlichen und nützlichen Plas/ wozu er besodert/ erbaulich zu bekleiden.

Was für ein Amt verwaltete der heilige Stephanus in der Kirche?

Act. VI.

Das Amt eines Diaconi oder Helffers und Almosen-Pflegers / welches entstand aus dem Murmeln der Griechen / so vermuthlich Profelyten, oder Juden nach der Glaubens-Lehre/ und Heyden nach der Gebuhrt waren / wider die Hebræer, welche Juden so wohl nach der Religion als Herkunft waren; darum das ihre Wittwen übersehen wurden in der täglichen Handreichung / da die Gläubige alle Dinge gemein hatten und aus dem gemeinen Seckel unterhalten wurden. Damit nun aller Unordnung instinkftige möchte gesteuert werden / verordneten die Apostel sieben Männer/ die ein gut Gerüchte hatten und voll heiligen Geistes und Weisheit waren/ daß sie auf die Dürfftigkeit der Armen acht hätten / die Anstalt zu den öffentlichen Gastmahlen täglich machten/ und die Gelder der Kirche verwahrten und austheilten; von welchen der heilige Stephanus einer war. Hiedurch bekamen die Apostel mehr Müsse solcher Verrichtungen abzuwarten / welche zur Seelen-Wohlfahrt der Menschen mehr unmittelbar dieneteten.

v. 12

v. 3.

Da die Sorge für die Arme das gemeine Amt der Diaconen war/ bestund dann ihre ganze Verrichtung darinn?

Nein: Denn wäre solches allein gewesen/ so hätten die Apostel nicht nöthig gehabt in der Wahl der Persohnen so genau zu seyn / noch sich solcher feyerlichen Ceremonien zu bedienen / als sie dieselbe dazu einweiheten: Sondern ihr zu Tische dienen ersoderte auch / daß sie bey dem Abendmahl des HErrn aufwarteten: Denn in den Tagen wurden ihre Agapæ oder Liebesmahle/ woben sich Reiche und Arme einfunden und mit einander zu Tische saßen / mit dem heiligen

2

Abend

Abendmahl des Herrn zu einer Zeit gehalten und beyde alle Tage beobachtet : Also daß ihre Verwaltung sich so wohl auf das eine / als das andere erstreckete; und wir finden auch/ daß es also eine geraume Zeit in der ersten Kirche nachmahls gehalten sey ; Ueberdem war ihnen auch vergönnet zu predigen und zu tauffen / wie am Philippo dem Diacono deutlich zu ersehen / welcher beydes verrichtete.

AA. IIX.
12.

Wie wurden die ersten Diaconi zu ihrem Amte eingeweiht?

AA. VI. 3. Es wurden sieben Männer/die ein gut Gerücht hatten und voll heiligen Geistes waren / von dem Volck den Aposteln dargestellt; welche erstlich sich mit ihrem Gebeyt zu Gott wandten / daß er ihr Vorhaben gesegnen wollte/ und hernacher ihre Hände auf sie legten/welches ein alter symbolischer Gebrauch der Investitur oder Einweihung ist / dessen man sich bediente / wann jemand zu einem außerordentlichen Amte eingesegnet worden.

Welche waren diejenige / so sich dem heiligen Stephano widersetzten und mit ihm einen Wortstreit hielten?

Unterschiedliche Glieder von den fünf Synagogen oder Schulen / deren es zu Jerusalem viel gab / und die da zur Auslegung des Gesetzes und zum Gebeyt gestiftet waren. In etlichen daran gebaueten Gemächern waren Schulen und Collegia oder Gesellschaften verordnet/woselbst die Jugend unterrichtet und erzogen wurde; welche / da sie von ausländischen Juden erbauet waren / nach dem Nahmen ihrer Länder genennet wurden. Unangesehen aber ihrer Spitzfindigkeit und Gelehrsamkeit / so vermochten sie doch nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geist/der da redete.

AA. VI. 10.

Als nun dieser Versuch umsonst war / was für ein ander Mittel ergriffen sie die Lehre zu unterdrücken/welche er predigte?

AA. VI. 11.

Sie richteten zu etliche gewissenlose Männer / die durch falsche

falsche Anklage ihn stürzen sollten / daß er ein Opfer ihres
Neids und Bosheit werden möchte / und zwar solches durch
die Hand des öffentlichen Gerichts ausführen sollten.

Was brachten die falschen Zeugen wider ihn vor?

Daß sie hätten gehört ihn Lasterworte reden wider Mo-
sen und Gott; daß er gedrohet die Zerstörung des Tem-
pels und die Abschaffung der Mosaischen Sitten; daß er lä-
sterlich vorgegeben Jesus von Nazareth werde die Religion
aufheben/welche von Mose war und Gott selbst verordnet
hatte. v. 13. 14.

Welches ist der Inhalt der Schutzrede des heiligen Stephani?

Dieser / daß so sie auff ihren Vor = Vater Abraham
würden zurück sehen/sie alsdann finden würden / daß Gott
ihn zum Vater der Gläubigen erkohren / da er noch unter
den abgöttischen Völkern gewohnet / und daß er Gott ge-
fällig gedienet hätte / ohn solche äußerliche Satzungen / von
welchen sie ein so groß Wesen machten; und daß er sich keiner
andern Ceremonie, als der Beschneidung / bedienet habe / da
er mit Gott einen Bund gemachet; so hätten auch die nach-
folgende Patriarchen oder Erß-Väter in eßlichen Jahrhun-
derten mit keinem andern festgesetzeten Gebrauch / als der
Beschneidung / Gott gedienet / bis zu der Zeit Moses / wel-
cher von Gott verordnet worden / sie aus dem Diensthaufe
zu führen; der da vorher verkündiget hätte / daß Gott wür-
de unter ihnen einen Propheten erwecken wie ihn / welchen sie
hören sollten; Als aber ihre Väter in Abgötterey verfallen /
habe Gott befohlen zu bauen die Stifftshütte als einen
Ort des öffentlichen Gottesdienstes / anderen statt nach eini-
gen Jahren ein fester Tempel gekommen / welcher von Da-
vid entworffen / aber von Salomon auffgebauet worden;
welcher ob er wohl sehr herrlich / so sey er doch nicht höchst-
noht.

nothwendig gewesen / in Betracht der Natur des unendlichen Wesens / welches in demselben verchret worden : Daß derowegen diese Mosaische Satzungen / welche sie erfoderten / so nothwendig nicht seyn könnten ; insonderheit da dieselbe verordnet worden / daß sie nur auf eine gewisse Zeit dauern sollten : Sey es also nur ihr widerspenstiger Sinn / daß sie / wie ihre Väter / dem heiligen Geist widerstrebeten und verfolgten und tödten diese Propheten / welche zuvor verkündiget die Zukunft des Messia, des Gerechten / dessen Verräther und Mörder sie geworden / mit Verachtung des Gesetzes / welches zu erfüllen derselbe gekommen sey.

AA. VII.
ss.

Wie nahmen die Richter seine Verantwortung auf ?

Sie bezeigten sich ganz zornig und rasend / indem ihr Gewissen von der Wahrheit / die er vortrug / gedrenget ward : Wodurch er denn auch verhindert wurde / die vorgehabte Application oder Zueignung seiner Rede zu machen. Unangesehen aber / daß sie so entrüstet waren / richtete er seine Augen und Gedanken gen Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur Rechten Gottes. Als er nun solches seinen Feinden anzeigte / nahmen sie es für einen Beweis an / daß er ein Gottes-Lasterer sey / und beschloßen darauf / ohne fernere Rechtshandlung / so fort seinen Todt.

AA. VII.
ss. 56.

Wie ist St. Stephanus zu tode gemartert ?

Er wurde gesteiniget ; welches eine von den vier Straffen war / womit die Juden groffe und abscheuliche Missethaten / als da sind Gottes-Lasterung / Abgötterey und dergleichen / zu belegen pflegten. Die Zeugen / welche zu erst Hand an ihn legen mußten / zogen der Gewohnheit nach ihre Oberkleider aus und legten solche nieder zu den Füßen Sauls. Unter dessen lag der heilige Mann auf seinen Knien / befahl seine Seele

Seele

Seele Gott und baht für seine Mörder / daß die Schuld sei-
nes Todes ihnen nicht möchte zugerechnet werden ; und in
solchem Stande entschlief er / nach dem Fürbilde seines Mei-
sters. Die wunderbahre Befebrung des heiligen Pauli/
war ein Beweis / wie kräftig dieses Sterbenden Gebet ge-
wesen / und wie gnädig Gott ihn erhöret habe.

AR. VII.
60.

Was wiederfuhr seinem Leichnam?

Derselbe wurde von Gottsfürchtigen Männern zum
Grabe gebracht / welche den Verlust eines so frommen Man-
nes so sehr empfunden / daß sie eine grosse Klage über ihn
hielten.

Was haben wir aus der Februng dieses Festes zu lernen?

Daß ein fester Glaube und gewisse Versicherung eines
andern Lebens einem frommen Menschen eine starke Stüt-
ze unter der Leidenslast dieses Lebens sey ; daß wann sich
Bosheit und Grausamkeit verbinden / die Menschen vom
Bekänntniß der Wahrheit durch die grausamste Quaal ab-
zuschrecken / alsdann die gütige Vorsorge Gottes solche
öfters fruchtlos mache / indem er seinen treuen Knechten
beystehet / durch Mittheilung seiner sonderbahren Gnade.
Daß kein Widerspruch noch Verläumdung böser Menschen
einen Christen abhalten müsse / alles Gute zu wirken / was
man nur kan ; daß wir nach allem Vermögen unsern Muht
und Tapfferkeit auffmuntern sollen / wenn wir Gottes
Sache zu verthätigen beruffen sind ; in fleißiger Erwegung/
das Gedult und gelassene Bescheidenheit den Vortsprachen
der Wahrheit am besten anstehe. Daß obwohl die Frommen/
wenn sie sterben / zu einem glückseligen Stand gerahen/
dennoch solches der Welt zum Schaden gereiche / daher wir
dieselbe billich beklagen / indem wir dadurch des Vorthells/
durch ihr Exempel erbauet zu werden / beraubt seyn müs-
sen.

sen.

sen. Daß wir sollen willig und bereit seyn / alles Unrecht und Beleidigung / so uns von andern widerfähret / zu verzeihen / und indem wir uns dessen bey gemeinen und geringen Beleidigungen befeßigen / uns dadurch vorbereiten / solches bey größern ins werck zu setzen. Daß so wir uns als Jünger Jesu in der That erweisen wollen / müssen wir unsere Feinde lieben / diejenige so uns fluchen segnen / und für die bitten / so uns beleidigen und verfolgen / nach der vollkommenen Liebe / so uns das Evangelium lehret / in welcher der heilige Stephanus dem Fürbilde seines heiligen Meisters nachgefolget / welche Nachahmung uns möchre unmöglich gedaucht haben / wann nicht der Heilige / dessen Gedächtniß wir diesen Tag begehen / uns ein anders gezeiget hätte.

Nachdem die Liebe gegen die Feinde eine sonderbare Pflicht der Christlichen Lehre ist / worinn bestehet denn dieselbe?

Daß wir gegen dieselbe eine aufrichtige Neigung tragen / ob sie schon bößhafft sind und sich gegen uns unverföhnlich bezeigen; auch daß wir bereit sind / bey Gelegenheit / einen würcklichen Beweis dessen zu geben.

Ist es nicht genug / daß wir ihnen nichts bößes wünschen und kein Leid thun?

Viele fromme Christen betriegen sich in diesem stück: Denn außer solchen Bezeugungen der Gerechtigkeit sind wir schuldig unsern Feinden auch alle Wercke der Liebe zu erweisen / weil sie Menschen und Christen / unsere Nächsten und Brüder sind. Wir müssen sie ehren wegen ihrer Tugenden / und ein Mitleiden mit ihnen haben wegen ihres Elendes; daß wir ihren Mangel ersetzen / ihre Gebrechen bedecken / ihren verletzeten guten Nahmen vertheidigen / für sie beten und uns gegen sie verfühlich erweisen; daß wir uns bemühen alle Mißverständniß aufzuheben und solche Mittel gebrauchen /

chen / wodurch sie vermuthlich können gewonnen und zur rechten Erkenntniß der Sache gebracht werden.

Worinnen bestehet die Lieblosigkeit gegen unsere Feinde/wozu wir insgemein geneigt sind?

In einem harten Urtheil und Argwohn / daß wir uns das schlimmste allezeit von ihnen einbilden und ihre Worte und Werke zum ärgesten ausdeuten: Welches die herrschende Sünde unter denen ist / so mit einander im Streit leben; und die sich gar oft bey denen findet / so da sonst ehrbahr und andächtig sind; und welches sich äussert nicht nur gegen einzelne Versohnen / sondern durchgehends gegen ganze Gesellschaften und Partheyen / welche in einigen Dingen von unterschiedlichen Meynungen sind. Dieses nun ist der Abt der Liebe gerade entgegen / welche allezeit geneigt ist das Beste zu gedencen/und so wohl in Erwegung als Beurtheilung aller ihrer Handlungen sich auf die günstigste und verantwortlichste Seite lencket / so viel sich immer will thun lassen. Ist also die Lieblosigkeit der Regul unsers Herrn schnurstracks entgegen/welcher uns warnet/ nicht zu richten/ auf daß wir nicht gerichtet werden / sintemahl mit welcher ley Maas wir messen / damit auch uns soll gemessen werden. Matth. VII. 1. 2.

Woher kömmt es uns so schwer an / daß wir unsern Feinden vergeben?

Weil man den Gedancken / daß man unrecht gelitten/ stets nachhänget und den bösen Eingebungen Gehör gibt/ welche die That / wie auch die Bosheit und Unwürdigkeit dessen/von welchen wir beleidiget sind/über Gebühr vergrößern. Dieses vermehret unser Empfinden/und machet es schwer / daß unser Gemüht kan zur Ruhe gebracht werden; Dahingegen wenn solche Gedancken bey uns auffstünden/ und wir sie nicht beherbergeten oder unterhielten / wir finden würden/daß die Vergebung viel leichter sey.

M

Was

Was für Ursachen verbinden uns/ daß wir diese Pflicht in acht nehmen?

Matth. V.
44.
VL 14. 15.

Der ausdrückliche Befehl unsers Heylandes des Uhrs
hebers und Anfängers unserer heiligen Religion erfordert sol-
ches von uns. Überdem hat er das vergeben des Unrechts
zur Bedingung gemachet / ohn welche wir keine Vergebung
unserer Sünden von ihm zu erwarten haben. So hat er
auch uns in seiner eigenen Persohn ein Muster dieser Zu-
gend vorgeleget / die er in der höchsten Vollkommenheit aus-
geübet / indem er jederman das Böse mit Gutem vergolten.

Worinn bestehet die Billigkeit und Fürtrefflichkeit dieser Pflicht?

In dem / daß sie zur Erquickung und Glückseligkeit
unsers Lebens gereichet / und die Gedult und Vergebung
ein wahres und beständiges Vergnügen bringet; in dem auch/
daß sie eine aufrührische und unvernünftige Gemüths-
Bewegung vor der Hand unterdrücket / und aufs künst-
tliche viel Unruhe und Unbilligkeiten abwendet / welche aus
einem boshaften und rachgierigen Herzen natürlich zu ent-
stehen pflegen. Es ist eine ungemeine Gütigkeit / so man sich
freundlich erzeiget / nicht nur da der ander es an uns nicht ver-
dienet hat / sondern auch wenn wir zum Gegentheil versucht
und gereizet werden. Solches ist ein Beweis von einem groß-
mühtigen Herzen und der allerschätzbarste Sieg; Sinte-
mahl wir dadurch uns selbst überwinden. Und also ist
GOTT selbst gesinnet gegen diejenige / welche sich an ihm am
größesten versündiget haben.

Ist aber die Neut dessen / der uns beleidiget hat / nicht eine Bedingung unserer
Vergebung / daß wir nicht eher vergeben / bis der ander seine
Fehler erkennet?

Es wird die Vergebung hauptsächlich genommen für
die Enthaltung von der Rache / und in so weit sollen wir un-
sern Feinden vergeben / ob sie schon solche verharren und das
uns

uns angethane Unrecht nicht erkennen. So müssen wir auch für dieselbe beten und ihnen alle gemeine Liebes-Dienste erzeigen. Aber zu Zeiten bedeutet Vergebung so viel als eine solche vollkommene Ausöhnung mit denen/ so uns beleidiget haben / daß wir dieselben in unsere Freundschaft wieder aufnehmen / dero sie keines weges fähig sind / bis sie ihre Feindseligkeit bereuet und solche abgelegt haben; und dieses ist die Meinung des Ohrts / so dem Bruder an dir Luc. XVII. 3. 4. sündiget / so straffe ihn / und so er sich bessert / vergib ihm.

Wie müssen wir uns gegen einen Feind bezeigen/ der sich bessert?

Wir sind eben nicht verbunden mit demselben also umzugehen / daß wir ihm eine sonderbahre Hochachtung und Vertrauen bezeugen sollten / weil solches sich gründet auff sonderbahre Ursachen und der Persohnen Beschaffenheit/ als da ist Gleichheit der Sinnen / Aufrichtigkeit der Gewogenheit / Geschicklichkeit zu unsern Verrichtungen und dergleichen. Aber wenn es uns nur allein angehet und die Sache nicht von der Wichtigkeit ist/ daß man darüber sorgsame Gedanken sich machen sollte/ und wir keine andere Ursache als dieselbe Beleidigung haben/ ihn von unserer Freundschaft auszuschließen: So ist es ein Christlich Werck / daß man den umkehrenden Bußfertigen die Stelle wieder betreten lasse / welche er bey uns besessen / ehe er uns beleidiget. Und dieses heisset nach des heiligen Pauli Unterricht einer Eph. IV. 32. dem andern vergeben / wie Gott uns vergeben hat in Christo.

Aus welchen Merkmalen haben wir von der Bekehrung unserer Feinde zu urtheilen?

Wir müssen in Erfoderung der Beweissthümer nicht zu sonderlich hart seyn / sondern / nach unserer Aufrichtig- und Gelins
M 2

Gelindigkeit/ alle Zeichen derselben bestens ausdeuten und aus Liebe für gütig annehmen. Wann sie sich schämen/ und sich so weit demüthigen/ daß sie ihre Fehler bußfertig erkennen/ so ist es ein Beweis ihrer Aufrichtigkeit und insonderheit/ bey der ersten Beleidigung/ eine starcke Vermuthung/daß sie dergleichen nicht mehr begehen werden.

Gebet.

I.

Verleihe/ O GOTT! daß in alle dem Leiden/ so wir um das Zeugniß deiner Wahrheit willen allhie auff Erden auszustehen haben/ ich möge unverrücket hinauff gen Himmel sehen und im Glauben die Herrlichkeit schauen/ so da wird dermahleins offenbahret werden/ und voll heiligen Geistes/ möge lernen meine Verfolger zu lieben und zu segnen/ nach dem Beispiel deines ersten Märtyrers/ St. Stephani, welcher für seine Mörder zu dir bacht. O! heiliger JEsu/ der du sitzt zur rechten Hand Gottes/ als unser einziger Mittler und Fürsprecher/ allen denen zu helfen/ welche um deiner willen leyden/ vertritt mich immerdar. Amen!

II.

Allmächtiger GOTT! der du uns deinen eingebornen Sohn gegeben/ daß er unsere Natur an sich nehme und um diese Zeit von einer reinen Jungfrau gebohren wurde/ verleihe/daß ich als ein wiedergebournes und aus Gnaden angenommenes Kind/ durch deinen heiligen Geist/möge täglich erneuet werden/ durch denselben unsern HErrn JEsu Christ/ welcher lebet und regieret mit dir und demselbigen Geist/ ein GOTT/ in alle Ewigkeit. Amen!

III.

III.

Lehre mich / O liebster Jesu / daß ich alle widrige und
 rachgierige Gedanken wider meine bitterste Feinde ablege/
 weil solches dein Wille ist / und mir einen Weg dazu / durch
 dein eigen vollkommen Beispiel / gezeigt hast; der du dich
 erbarmet des gefallen Menschen / da er dein Feind war/
 und ohn Verdruß ihn zur Versöhnung wieder zugelassen;
 ja für deine Verfolger mitten in deinem Leiden / das sie dir
 verursachten / auch so gar in der Angst und Bitterkeit des
 Todes selbst gebehten hast. Lehre mich derowegen / daß ich
 ihre Bosheit mit Sanftmuth und Gedult ertrage / und für
 die Beleidigung und das Unrecht / so sie mir anthun / alle Lie-
 bes-Dienst ihnen erweise. Verleihe mir Gnade / daß ich
 versöhnlich und bereit zu vergeben sey / und in Beurtheilung
 der Merckmahle und Zeichen ihrer Buße mich billich erwei-
 se. Du wollest auch / liebster Jesu! ihnen vergeben / sie zur
 wahren Erkenntniß der Sachen bringen und sie in den
 Stand der Versöhnung setzen; daß ich auch möge durch
 deine Gnade in die Fußstapffen deines ersten Blutzugens/
 des heiligen Stephani, treten / und also die Vergebung von
 dir erhalten / welche ich denselben zu erweisen bereit bin / und
 ohne welche ich müßte verlohren seyn in alle Ewigkeit. Die-
 ses wollestu uns verleihen / O HErr Jesu Christe! Dir
 samt Vater und dem heiligen Geist / sey Ehre und Herrlich-
 keit / in alle Ewigkeit! Amen.

IV.

Gnädiger barmherziger Gott! ich bitte dich demüthig-
 lich / du wollest Gnade und Barmherzigkeit allen denen er-
 zeigen / die mich verfolgen / ob sie schon weder gerecht noch
 gütig sich gegen mir beweisen. Erbarme dich ihrer Unwis-
 sen-

senheit; nimm von ihnen weg die Vorurtheile/ so ihre Augen verblenden. Besänfftige ihr Gemüht/das sie/durch Bosheit und bittere Neigung verleitet/ sich nicht noch weiter vergehen mögen. Bereite sie/das sie/durch Demuth und Sanftmuth auch aufrichtige Liebe zu der Wahrheit und Gerechtigkeit/mögen zubereitet werden/ihre Irthümer abzulegen/und an statt das sie deine heilige Religion verfolgen/ dieselbe freudig annehmen und bekennen mögen. Und durch was für Mittel auch du endlich wirst für genehm halten/ ihre Bekehrung zu wirken/so laß doch ihre Bussse deine ewige Rache abkehren/ durch das Verdienst unsers theuresten Herrn und Heylandes Jesu Christi!
Amen.

Das

3 103